

gis.BUSINESS

DAS MAGAZIN FÜR GEOINFORMATION

www.geopoint.de

8/2008



INTERVIEW

HORST HARBAUER,
GESCHÄFTSFÜHRER
VON INTERGRAPH,
ZUR GDI-STRATEGIE.

INSPIRE

INTERGRAPH UNTERSTÜTZT
INFRASTRUKTURPROJEKT
FÜR GEODATEN IN GANZ
EUROPA.

GDI-DE

INTERGRAPH UNTER-
ZEICHNET ALS ERSTER
INDUSTRIEVERTRETER
DIE CHARTA „GDI-DE“.

PORTFOLIO

INTERGRAPHS
LÖSUNGSPALETTE ZU
AUFBAU, BETRIEB UND
NUTZUNG EINER GDI.



Interview: Monika Rech / Foto: Intergraph (Deutschland) GmbH

GDI SETZT KREATIVE POTENZIALE FREI

Die Geodateninfrastruktur (GDI) soll die Vernetzung von verteilten Geodaten unter Verwendung von Standards ermöglichen. Als Grundbedingung einer solchen Vernetzung gilt die Beschreibung der Geodaten über Metadaten. Noch herrscht Verunsicherung bei den geodatenhaltenden Stellen: Welche Daten sind wie, wo und zu welchen Kosten bereitzustellen? Ist die Industrie auf die Herausforderungen eingestellt? GIS.BUSINESS sprach mit Horst Harbauer, Geschäftsführer Intergraph (Deutschland) GmbH.

GIS.BUSINESS: *GDI ist nicht gleich GIS. Welche konkrete Rolle spielt ein GIS-Anbieter wie Intergraph im GDI-Umfeld?*

Horst Harbauer: Zunächst, Intergraph hat sich in den letzten Jahren verändert, von einem GIS-Hersteller zu einem Lieferanten von geobasierten Lösungen und Prozessen. In diesem Kontext haben wir schon früh begonnen, die GDI-Strukturen, -Dienste und -Komponenten in unser Lösungsportfolio zu integrieren. Wir unterstützen alle Inspire-Prinzipien und werden die konkreten Vorgaben – sobald verfügbar – in unsere Lösungen implementieren. Wir sehen dies als Notwendigkeit

für praktisch all unsere Angebote, und insbesondere auch als Grundlage zur Vernetzung von unterschiedlichen Lösungen, um daraus neue Workflows und Vorgänge zu befähigen. Technisch gesehen basieren unsere GDH-Lösungen auf der GIS-Plattform GeoMedia, die alle Schnittstellen für Datendienste wie WMS, WFS oder WCS mitbringt. Daneben haben wir einen weiteren Trumpf: Wir stellen vorkonfektionierte Metadatenlösungen zur Verfügung. Angefangen bei der standardkonformen Erfassung in preisgünstigen Desktop-Lösungen, des Weiteren eine leicht bedienbare Web-Applikation, die Verteilung über CSW-Katalogdienste sowie dienstebasierte Recherche, Visualisierung und Analyse in Webportalen.

GIS.BUSINESS: *Klingt sehr technisch.*

Horst Harbauer: GDI ist nun mal untrennbar mit Standards und Normen verbunden. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Sicht des Anwenders und dessen systemtechnische Umsetzung seiner speziellen Anforderungen der eigentliche Schlüssel zum Erfolg ist. Geodateninfrastrukturen können eben nicht allein durch den Einsatz von Produkten ins Leben gerufen werden. Vielmehr sind Beratung, Prozessanalyse und Systemintegration entscheidend – also das Verständnis der jeweiligen Anforderungen. Daher haben wir unsere GDH-Lösungen auf flexible, moderne IT-Beine gestellt. Heute sollte jede Lösung nach den Regeln der Mainstream-IT kommunizieren können, andernfalls landet man wieder in der altbekannten GIS- und Geo-Nische.

GIS.BUSINESS: *Die Geoinformatik-Branche schießt ja immer auf die so genannte Mainstream-IT, doch raus aus der beklemmenden Enge des GIS-Marktes hat es noch kein Anbieter geschafft.*

Horst Harbauer: In vielen Bereichen sind wir hier schon massiv vorangekommen. Denken Sie nur an die Integration der vielen realisierten Portale, an die umfangreichen mit ERP (SAP) vernetzten Geschäftsprozesse oder an die vielen Lösungen im Bereich öffentliche Sicherheit, die allein schon Intergraph realisiert hat. Für uns steht fest: Wenn man als Anbieter von geobasierten Lösungen

seine Zukunftsfähigkeit unter Beweis stellen will, reicht es nicht aus, die eigenen Produkte auf moderne, in der Informationstechnologie anerkannte Softwarearchitekturen umzustricken.

» JEDE LÖSUNG SOLLTE NACH DEN REGELN DER MAINSTREAM-IT KOMMUNIZIEREN. «

Wir müssen den Informationsfaktor „Wo“ in den weiten Ozean der Informationsgesellschaft entlassen.

GIS.BUSINESS: *Und was heißt das ganz konkret?*

Horst Harbauer: Zum Beispiel sind die Vorgaben des Open Geospatial Consortium – OGC – eine geeignete Basis für zukünftige Internetdienste. Doch Trends und neue Standards aus der breiten IT-Welt werden dort noch zu wenig aufgegriffen und adaptiert. Ganz konkret sind hier Serviceorientierte Architekturen, kurz SOA, zu nennen. Durch SOA können Programme in Services sprich Diensten abgebildet und als Prozessketten verknüpft werden. Die Aufgabe eines Lösungs- und Technologieanbieters wie Intergraph ist die Umsetzung solcher Konzepte.

Je einfacher die Nutzung desto höher ist die Akzeptanz solcher Dienste. Auch Geodateninfrastrukturen verlangen nach der Überwachung von Antwortzeiten, Verfügbarkeit und der Steuerung von Diensten – für SOA liegen dazu längst praxiserprobte Konzepte und Technologien vor. Zumindest die Experten, die die Inspire-Spezifikationen entwickeln, haben dies erkannt. In diesen Inspire-Drafting-Teams arbeitet Intergraph auch aktiv mit.

GIS.BUSINESS: *GDI bedeutet schnell und unkompliziert zu erfahren, welche Geodaten wo zu finden sind. Wird man die Daten auch online bekommen?*

Horst Harbauer: Ja, wenn die Dateneinhaber dies ermöglichen. Dennoch ist GDI sehr viel mehr als nur eine moderne Art der Datenbeschaffung. Das eigentliche kreative Potenzial, das sich

aus den webbasierten GDI-Diensten eröffnet, liegt in den interaktiven Fähigkeiten der GDI-Dienste und im dezentralen Ansatz von GDI. Metadaten stellen weit

GEODATENINFRASTRUKTUR

Als Geodateninfrastruktur (GDI) wird ein komplexes Netzwerk zum Austausch von Geodaten bezeichnet, in dem Geodaten-Produzenten, Dienstleister im Geo-Bereich sowie Geodatennutzer über ein physisches Datennetz, in der Regel das Internet, miteinander verknüpft sind. www.wikipedia.org

mehr dar als bloße bibliografische Angaben, wo sich welche Geodaten befinden. Aus den Metadaten eröffnen sich Optimierungspotenziale ganz anderer Art, die beispielsweise in der Nutzung für interne oder auch organisationsübergreifende Prozesse liegen. Nehmen wir ein Beispiel aus dem Bereich Katastrophenschutz, dort ist es zum Beispiel bei einer Hochwassersituation im Sinne einer zügigen und verlässlichen Einleitung zielgerichteter Evakuierungsmaßnahmen notwendig, auf eine Vielzahl von Daten verschiedenster Produzenten wie Vermessungsbehörden, Umweltverwaltung, aber auch Energieversorger zuzugreifen. Ohne die strukturierte Dokumentation der Daten in Form von Metadaten, wird kein Anwender die Zuverlässigkeit des Lagebildes und somit seiner Entscheidungen verlässlich bewerten können.

GIS.BUSINESS: *Wo konkret hat Intergraph bereits Erfahrungen mit Geodateninfrastrukturen gesammelt?*

Harbauer: Im Humboldt-Projekt – einem wichtigen Förderprojekt der EU – ist Intergraph an der Datenharmonisierung als Voraussetzung für sichere Schengengrenzen und an der Unterstützung des Katastrophenmanagements bei Hochwasser beteiligt. Beim Projekt GIS4EU kümmern wir uns um die Bereitstellung harmonisierter Geobasisdaten aus den Bereichen Verwaltung, Transport und Hydrologie und Topographie. Wir sind darüber hinaus an Inspire-relevanten Projekten und

Netzwerken beteiligt wie eSDInet+, NaturSDIplus oder EURADIN.

GIS.BUSINESS: *Wie steht es mit Referenzen aus Deutschland?*

Horst Harbauer: Intergraph hat als erster Industrievertreter die Charta GDI-DE unterzeichnet. Konkret betreiben wir in Deutschland zum Beispiel das Update des Geoportals GEODIS am Landesvermessungsamt Baden-Württemberg hinsichtlich Inspire und GDI-DE. Auch das Metadateninformationssystem von Thüringen, das den zentralen Metadaten-Knoten des Freistaates darstellt, basiert auf Intergraph-Technologie. Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe war insbesondere der Auftrag des Eisenbahn-Bundesamtes EBA zur deutschlandweiten Lärmkartierung an Schienenwegen. Dabei wurden über 500 Datenquellen wie Kataster und Geländemodelle, Fahrtrassen- und Fahrplaninformationen sowie Einwohnerdaten harmonisiert und in eine einheitliche Datenbank überführt. Diese Daten waren zu filtern, zu vervollständigen, Redundanzen zu überwinden und Georeferenzierungen vorzunehmen mit dem Ziel eines bürgerfreundlichen Internetdienstes. Dies sind alles klassische Geodateninfrastruktur-Aufgaben.

GIS.BUSINESS: *Wir danken Ihnen für das Gespräch.*

Das Interview führte Monika Rech ◀

DR. HORST HARBAUER

Dipl.-Ing. Bauwesen TU München, Promotion Univ. Bundeswehr Neubiberg, seit 1998 bei Intergraph, seit 2000 Geschäftsführer, seit 2005 Vice President Intergraph SG&I Central Europe Operations and Sales.

info-germany@intergraph.com